

AFRIKA WIRTSCHAFT

Afrika-Verein
der deutschen Wirtschaft



90 JAHRE AFRIKA-VEREIN

Ein Kontinent als Zukunftsmarkt

WECKRUF FÜR DIE DEUTSCHE WIRTSCHAFT

STUDIE ZEIGT CHANCEN
UND POTENZIALE DES
AFRIKANISCHEN KONTINENTS

PARTNERSCHAFT FÜR WACHSTUM UND ENTWICKLUNG

GESPRÄCH MIT DEM KOMMISSAR
DER AFRIKANISCHEN UNION,
S. E. ALBERT M. MUCHANGA

VON DER AUTOBRANCHE BIS ZUM GESUNDHEITSWESEN

WIE DEUTSCHE UNTERNEHMEN
NACHHALTIGKEIT, INNOVATIONEN UND
WEITERBILDUNG IN AFRIKA FÖRDERN

GRUSSWORT VON BUNDESPRÄSIDENT FRANK-WALTER STEINMEIER

INTERVIEW MIT DER VORSITZENDEN DES AFRIKA-VEREINS, SABINE DALL'OMO

100 Jahre Tradition...



Afrika-Dampfer USAMBARA (1924)

... und Fortschritt.



Chemikalien-tanker LISELOTTE ESSBERGER (2024)



REEDEREI JOHN T. ESSBERGER

www.rantzau.de



**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

90 Jahre Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, das ist sind für unsere Mitglieder, unsere ehrenamtlichen Funktionsträger, unser Team und unsere Partner ein Anlass, mit Stolz auf das gemeinsam Erreichte zu blicken. Denn der Afrika-Verein gehört heute zu den profiliertesten Außenwirtschaftsverbänden in Europa und ist mit seinem umfangreichen Netzwerk immer wieder Schrittmacher der Wirtschaftsbeziehungen mit dem afrikanischen Kontinent. Die erfolgreiche Positionierung des Afrika-Vereins ist keineswegs selbstverständlich. Denn der deutsche Außenhandel mit den 54 afrikanischen Ländern nimmt global und innerhalb Europas immer noch keine führende Rolle ein. Und sein Anteil am gesamten deutschen Außenhandel liegt deutlich unter dem Durchschnitt. Am Ende ist es wahrscheinlich die besondere Passion für die Aufgabe, der wir uns widmen, nämlich unternehmerische Initiative zu unterstützen und voranzutreiben, auf einem besonders vielfältigen, besonders herausfordernden, aber auch besonders chancenreichen Kontinent mit besonderen Menschen, die unter schwierigen Bedingungen leben und doch ungewöhnlich optimistisch, kreativ und innovativ sind. Afrika!

Unser 90. Geburtstag fällt in eine Zeit vielfältiger globaler Umbrüche. Geopolitische und geoökonomische Veränderungen, die Notwendigkeit, Industrien weltweit zu dekarbonisieren, aber auch der fortschreitende demografische Wandel werden die globale Arbeitsteilung deutlich verschieben. Weil sich Afrika – reich an grüner Energie, an Rohstoffen und jungen Menschen – im Zuge dessen von der Peripherie der Weltwirtschaft stärker in deren Zentrum bewegt, weil Afrika extrem viel von dem hat, was wir morgen brauchen, muss der Kontinent auch in das Zentrum der politischen und vor allem außenwirtschaftspolitischen Aufmerksamkeit rücken. Ein neues afrikanisches Selbstbewusstsein erfordert neue Antworten und einen deutlich veränderten Umgang mit unserem Nachbarkontinent im Süden.

Wir benötigen also dringend eine neue Afrikapolitik, die globale Verantwortung und Außenwirtschaft gleichermaßen und ganzheitlich berücksichtigt, so wie sie auch Kohärenz herstellt zwischen den Politikfeldern, die im Kontext der Beziehungen zum afrikanischen Kontinent relevant sind. Die deutsche Wirtschaft ist dabei ein unverzichtbarer Partner. Ohne wirtschaftliche Präsenz sind wir politisch wenig relevant. Und ohne starkes Afrikgeschäft wird die deutsche Wirtschaft künftig international deutlich weniger wettbewerbsfähig sein. Vor allem bei der Finanzierung von Projekten und Investitionen, bei der Verknüpfung von Entwicklung und Wirtschaft und bei der politischen Beziehungspflege agieren andere Staaten strategisch erheblich wirkungsvoller. Wir setzen uns daher weiter mit Nachdruck dafür ein, dass notwendige Instrumente geschaffen werden, damit vor allem unsere Unternehmen mehr Chancen auf dem afrikanischen Kontinent nutzen können.

Dieses Magazin gibt Ihnen einen Einblick in die inhaltlichen Schwerpunkte unserer Arbeit, insbesondere in die vielfältigen erfolgreichen Projekte unserer Mitgliedsunternehmen. Sie sind das Ergebnis engagierter Mitglieder, Partner und Gremien sowie der passionierten Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Geschäftsstelle. Ihnen allen gilt mein Dank und unsere Anerkennung.

**Herzliche Grüße
Christoph Kannengießer**

Hauptgeschäftsführer, Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft e. V.

IN DIESEM HEFT

Grußwort von Bundespräsident
Frank-Walter Steinmeier 6

90 JAHRE AFRIKA-VEREIN

Handel statt Hilfe: Der Afrika-Verein
im Wandel der Zeit. 8

Mehr Einflussnahme, diversere Aufgaben:
Die Rolle des Afrika-Vereins heute 14

Interview mit **Sabine Dall'Omo**,
Vorsitzende des Afrika-Vereins: Eine
starke Stimme für die Wirtschaft 20

Weckruf für die deutsche Wirtschaft
Eine Studie von **KPMG** und dem
Afrika-Verein 24

Interview mit **S. E. Albert M. Muchanga**,
Kommissar der Afrikanischen Union ... 28

ENERGIE & WASSERSTOFF

Siemens Strom für eine
bessere Zukunft 32

Bosch Wasserstoff:
Zukunft für Afrikas Mobilität 36

LANDWIRTSCHAFT & LEBENSMITTEL

Bayer Ernährungssicherheit fängt
beim Saatgut an 40

KTI-Plersch Eis für den Senegal 44

AUTOMOBILITÄT & LOGISTIK

VW Group Africa Ein Werk wird grün ... 48

Interview mit **Martina Biene**,
AAAM: Wirtschaftliche Entwicklung statt
Gebrauchtwagendeponie 50

VW Viel Erfahrung und ein klares
Bekenntnis zu Afrika 51

Absichtserklärung Gemeinsam zu einer
afrikanischen Automobilindustrie 52

Hansa Meyer Die Transportarchitekten... 53

BAUWIRTSCHAFT & INFRASTRUKTUR

Herrenknecht Wege durch den
Untergrund 54

Knauf „Die deutschen, bitte“ 56



20



24

**Weckruf für
die deutsche
Wirtschaft**
Eine Studie von
KPMG und dem
Afrika-Verein



56



32



40



80



36



48



88

BILDUNG & FACHKRÄFTE

Christiani, didacta Verband, Festo Didactic, Lucas-Nülle, SAP
Investitionen und Bildung
zusammen denken 61

Arbeitskräftemangel als
Wachstumsbremse 67

TalentOrange Faire Anwerbung
von Fachkräften 68

Interview mit **Nadine Knapp**,
Wissenschaftlerin der Forschungsgruppe
Globale Fragen der Stiftung Wissenschaft
und Politik (SWP) 69

GESUNDHEIT & PFLEGE

Sysmex Labortests für Burkina Faso ... 70

Interview mit dem Gesundheitsminister
von Burkina Faso, **Dr. Robert Lucien
Jean-Claude Kargougou**, über das
Partnerschaftsmodell mit Sysmex 73

B. Braun Zugang zu qualitativer
Gesundheitsversorgung 74

GHA Zusammenarbeit für
Gesundheit in Afrika 77

ENTWICKLUNG & ZUSAMMENARBEIT

Interview mit **Anna Sophie Herken**,
GIZ Vorstandsmitglied: Entwicklungs-
arbeit als Erfolgsmodell 80

FINANZIERUNG & CONSULTING

Interview mit **Stephan Cors, ODDO BHF**
Managing Director International Banking,
Export Finance Solutions:
Der Blick fällt zunehmend auf Afrika ... 84

Arbeitskreis Finanzierung
Finanzierungslücken schließen 87

GFA „Wir sind Macher auf Zeit“ 88

ÜBER DEN AFRIKA-VEREIN

6 Gründe für die Mitgliedschaft 92

Festakt zum 90-jährigen Jubiläum 94

Partner dieser Ausgabe 95

Editorial 3

Inhalt 4

Impressum 95

TITELFOTO: JULIA AMARAL - JLCO/ISTOCK

FOTOS: DARSHANA BORGES, MICHAEL GOIMA, SIEMENS,
CHRIS/ALAMY/MAURITIUS IMAGES, MICHAEL TSEGAYE/GIZ,
BOSCH, VOLKSWAGEN AG, UNTITLEDIMAGES/ISTOCK;
MAP: STORYSET/FREEPIK

”

Der afrikanische Kontinent
ist demografisch jung,
innovativ und bietet viele
Zukunftsmärkte.

Der Ausbau der Wirtschafts-
beziehungen ist daher
auch für Deutschland von
hoher und weiter wachsender
Bedeutung

“

GRUSSWORT
BUNDESPRÄSIDENT FRANK-WALTER STEINMEIER



Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft leistet seit Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag zur deutschen Afrika-Politik. Es ist auch sein Verdienst, dass Deutschland und die Länder Afrikas heute durch vielfältige Beziehungen miteinander verbunden sind. Dafür gilt dem Afrika-Verein, seinen Mitgliedern, Partnerinnen und Partnern mein herzlicher Dank!

Ihr Verein ist, heute mehr denn je, zentraler Ansprechpartner für Wirtschaftskontakte zwischen Deutschland und den Ländern Afrikas, die beiden Seiten zugutekommen. Damit erfüllen Sie eine wichtige Brückenfunktion.

Der afrikanische Kontinent ist demografisch jung, innovativ und bietet viele Zukunftsmärkte. Der Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen ist daher auch für Deutschland von hoher und weiter wachsender Bedeutung. Wie groß das Potenzial ist, wird mir jedes Mal auf meinen Reisen nach Afrika und insbesondere bei meinen Begegnungen und Gesprächen mit jungen Unternehmerinnen und Unternehmern vor Ort deutlich.

Es lohnt sich für uns in Deutschland und in Europa, dieses Potenzial aufzugreifen und noch besser zu nutzen. Ich wünsche Ihnen alles Gute zu Ihrem Jubiläum – und bin zuversichtlich, dass der Afrika-Verein weiterhin eine führende Rolle spielen wird, um Chancen zu nutzen und Partnerschaften zu vertiefen.

Frank-Walter Steinmeier



1964: Am Neuen Jungfernstieg untermalt Hamburg mit einem Flaggenmeer seinen Ruf als Tor zur Welt. Im Hintergrund sieht man das Gebäude, in dem sich der Sitz des Afrika-Vereins befand

1921: Die „Wangoni“ der Woermann-Linie nimmt ihre Passagierfahrten nach Südafrika auf



2006: Seit dem ersten Energy Forum folgen regelmäßig Gipfelkonferenzen



2012: Die neue Geschäftsstelle des Afrika-Vereins in Berlin befindet sich direkt neben Checkpoint Charlie

HANDEL STATT HILFE

DER AFRIKA-VEREIN IM WANDEL DER ZEIT

VON JANA WERNER

Es ist bereits einige Jahre her, dass die aus Sambia stammende Ökonomin Dambisa Moyo in ihrem Bestseller „Dead Aid“ mit dem traditionellen Modell der westlichen Entwicklungshilfe in Afrika abrechnete. Als scharf und faktenreich bezeichneten Befürworter das Werk, als überzogen und unrealistisch die Kritiker. Moyos zentrale These, wonach der freie Handel ein Wachstumsmotor sei, löste eine kontroverse Debatte aus – die bis heute andauert. „Die Idee hinter dem Ansatz ‚Trade not Aid‘ – also ‚Handel statt Hilfe‘ – ist, dass eine echte Entwicklung aus Handel entsteht“, erklärt der Direktor des Forschungsinstituts GIGA, Professor Matthias Basedau. Für diese Aufgabe seien Verbände und Institutionen „eine stabile Brücke“ – Netzwerke wie der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, der seit nunmehr 90 Jahren existiert.

„Generell verstehe ich den Afrika-Verein als einen Verband deutscher Unternehmer, die im Afrika-Geschäft aktiv sind oder sein wollen“, sagt Basedau. Ziel sei die Außenwirtschaftsförderung, die Verständigung mit den afrikanischen Partnern und die Betreuung der Mitglieder, was den Verein zu einem „Botschafter für Afrika in Deutschland“ mache, zu einem entscheidenden Akteur im Sinne von „Trade not Aid“. Dabei steht in der Arbeit des Afrika-Vereins die Förderung von Handel und Investitionen im Zentrum, und nicht eine pauschalierende Abgrenzung von Aktivitäten und Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit. Der Verein reflektiert mit diesem Fokus auch die Position einiger afrikanischer Präsidenten, die stets betonen, dass sie Handel und Investitionen gegenüber der traditionellen Entwicklungshilfe bevorzugten. Und so erkennt Basedau in der Geschichte des Afrika-Vereins

DIE WECHSELVOLLE GESCHICHTE DES 90-JÄHRIGEN VERBANDS VOM FÖRDERER DES HANDELS BIS HIN ZUM BOTSCHAFTER FÜR AFRIKA

durchaus den sich wandelnden Umgang mit dem Kontinent, im Spannungsfeld zwischen Wirtschaft, Politik und Verantwortung.

Rückblick: Die koloniale Herrschaft Deutschlands in Afrika von 1884 bis 1919 und weitere Expansionsbemühungen endeten mit dem verlorenen Ersten Weltkrieg und dem Abtreten der Gebiete an die Siegermächte. Zum Zeitpunkt der Gründung des Afrika-Vereins – mit Sitz in Hamburg, im Vereinsregister auf den 1. Januar 1934 datiert – lag die deutsche Kolonialzeit 15 Jahre zurück. Zuvor hatte Deutschland als drittgrößte europäische Kolonialmacht hinter dem Vereinigten Königreich und Frankreich zahlreiche afrikanische Länder beherrscht und wirtschaftlich ausgebeutet.

Michael Monnerjahn von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Bundes, Germany Trade & Invest (GTI), ehemaliger Mitarbeiter des Afri-

ka-Vereins und mit den Archiven vertraut, skizziert die damalige Ausgangslage: „Einige Unternehmen wie Reedereien, Handelshäuser und Plantagenbesitzer hatten ihre Besitztümer in den Kolonien verloren. In der Folge versuchten sie, sich mit der veränderten Situation zu arrangieren.“ Sie bauten neue Schiffe, nahmen alte sowie neue Verbindungen auf und kauften Plantagen.

Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise 1929 jedoch, so Monnerjahn weiter, „fanden diese aus Sicht der deutschen Unternehmen positiven Entwicklungen ein jähes Ende beziehungsweise gab es neue Probleme.“ Die Ansätze einer globalen liberalen Wirtschaftsordnung gerieten in den Hintergrund. Monnerjahn: „Die Kolonialmächte schränkten sowohl den Zugang zu den Kolonien als auch zu den nationalen Märkten ein.“ Das habe gleichermaßen Reedereien, Handelshäuser und Plantagenbesitzer getroffen, die bis dato in

FOTOS: WALTER LÜDEN/VINTAGE GERMANY, DAL ARCHIV, AFRIKA-VEREIN, DARSHANA BORGES



1960: Julius Nyerere, später erster Präsident von Tansania, besucht den Afrika-Verein



1978: Helmut Schmidt in Nigeria mit Präsident Olusegun Obasanjo



1987: Bundeskanzler Helmut Kohl in Kamerun mit Staatspräsident Paul Biya vor dem Palast der Einheit



2023: Bundeskanzler Scholz (Mitte) zusammen mit den afrikanischen Staats- und Regierungschefs bei der G20-Compact with Africa-Konferenz



2023: Christoph Kannengießer (l.) und Sabine Dall'Omo begrüßen Präsident Tinubu auf dem deutsch-nigerianischen Wirtschaftsforum

- regionalen oder länderbezogenen Zusammenschlüssen wie dem „Verein westafrikanischer Kaufleute“ oder dem „Verein der deutschen Markokko Interessenten“ organisiert gewesen seien.

Laut Monnerjahn dürfte die Weltwirtschaftskrise 1929 als Katalysator für eine Integration jener Interessenverbände, mehr noch, für das Bestreben zur Gründung eines Vereins gewirkt haben – mit Fokus auf dem gesamten afrikanischen Kontinent. „Und obwohl der Nationalsozialismus bereits Ende 1933 die Aktivitäten der jüdischen Deutschen, insbesondere in der Politik und im Beamtentum, stark eingeschränkt hatte, waren unter den Gründungsmitgliedern des Afrika-Vereins vereinzelt Unternehmen, die jüdische Eigentümer hatten“, sagt Monnerjahn. „Gleichwohl zählten auch Firmen zu den Mitgliedern, die sich Hoffnungen machten, mit der nationalsozialistischen Regierung Fürsprecher für neue alte Kolonien zu finden“.

Der Zweite Weltkrieg schließlich sorgte abermals für einen Zusammenbruch der wirtschaftlichen Aktivitäten deutscher Unternehmen in Afrika. Und der Neustart gestaltete sich nach 1945 womöglich noch schwieriger als nach dem Ersten Weltkrieg. Die Unternehmen des Afrika-Vereins sahen sich das zweite Mal innerhalb von 30 Jahren mit Enteignung und einem vollständigen Erliegen des Handels konfrontiert. Wirtschaftsexperten bezeichneten dies als eine erneute Etappe im Wechselspiel von Aufbau und Niedergang – zudem eine Phase, in der „politische Aspekte wichtiger wurden, da der wirtschaftliche Raum durch die Politik der Kolonialmächte stark eingeschränkt war“.

Während der anfangs noch „Afrika-Verein Hamburg-Bremen“ genannte Zusammenschluss im Gründungsjahr 156 Mitglieder zählte, sind es mittlerweile rund 500: deutsche, europäische sowie afrikanische Firmen, Institutionen und Privatpersonen. Der Verein repräsentiert rund 85 Prozent des deutschen Afrikageschäfts – branchenübergreifend, vom Start-up bis zum DAX-Unternehmen.

„Er dient als Plattform für den Wissensaustausch, berät deutsche Unternehmen dabei, Zugang zu afrikanischen Märkten zu finden und ihre Beziehungen auszubauen“, erklärt Rasmus Woermann, Geschäftsführer der C. Woermann GmbH & Co. KG, dessen Vorfahren zu den Gründungsmitgliedern des Vereins zählen. Nicht zuletzt fungiere der Verein als Ratgeber über den Kreis seiner Mitglieder hinaus und erinnere daran, die afrikanischen Länder in wirtschaftlicher Hinsicht nicht zu vernachlässigen. „Denn“, so Woermann weiter, „wie anderswo auf der Welt, und vielleicht in noch stärkerem Maße, bedürfen die afrikanischen Staaten eines wirtschaftlichen Wachstums.“ In großen Teilen könne und solle dies auf dem Kontinent selbst entstehen.

Politik wird wichtiger Faktor

Politik spielte in Phasen der wirtschaftlichen Prosperität eine geringere Rolle, während im zeitlichen Umfeld der Kriege, der globalen und kontinentalen Krisen, die politische Funktion des Vereins an Bedeutung gewann. Im Zentrum stand dabei für die Mehrheit der Mitglieder das Ziel, möglichst liberale Bedingungen für die deutsche Wirtschaft zu erreichen. Die politi-

sche Ordnung, welche zunächst Kolonialmächte und Apartheidregime bestimmten, wurde als Geschäftsgrundlage nicht infrage gestellt. Ebenso wenig wurden nach der Unabhängigkeit der Staaten in Afrika deren politische Systeme hinterfragt, wie beispielsweise der Einfluss Frankreichs in den ehemaligen westafrikanischen Kolonien. „Man passte sich den Gegebenheiten vor Ort an und lieferte das, was gefragt war“, betont Monnerjahn, Fragen der moralischen oder politischen Verantwortung hätten dabei keine Rolle gespielt.

So hielt sich der Afrika-Verein angesichts der Heterogenität seiner Mitglieder meist aus der Politik heraus. Das änderte sich allerdings in den 1970er-Jahren mit der aufkommenden Anti-Apartheid-Bewegung. Die Berichterstattung in internationalen und deutschen Medien hat spätestens seit dieser Zeit zu einer Debatte über das Apartheid-Regime in Südafrika geführt. „Die traditionell stark von Gewerkschaften geprägte Volkswagen AG war von den deutschen Unternehmen vor Ort am progressivsten und gehörte Mitte der 1980er-Jahre zu jenen Firmen, die sich, etwa durch Anzeigen in südafrikanischen Medien, für ein Ende der Apartheid aussprachen“, sagt Monnerjahn.

Diskussionen gab es bis in die jüngste Vergangenheit immer wieder über die Auseinandersetzung des Vereins mit der Kolonialherrschaft. Kritiker warfen ihm etwa vor, koloniale Denkmuster fortzuführen und wirtschaftliche Interessen einseitig zu vertreten.

Rasmus Woermann zufolge hebt der Afrika-Verein bei seiner wirtschaftlichen Zusammenarbeit ein differenziertes und vorurteilsfreieres Bild von den Ländern auf dem afrikanischen Kontinent hervor. „Damit kann er dazu beitragen, Stereotypen und falsche Vorstellungen zu entkräften, was letztlich zu einer stärkeren Partnerschaft zwischen deutschen und afrikanischen Unternehmen führt.“ Die Erinnerung an die Kolonialgeschichte sei wichtig, weshalb sich der Verein weiter um die Förderung eines offenen Dialogs bemühen sollte – ein Dialog, so Woermann, „der die Ungerechtigkeiten, die Ausbeutung und Ungleichheiten der Vergangenheit anerkennt und daraus Lehren für die Gegenwart und Zukunft zieht.“ Durch sein Wirken könne der Verein ein integrativeres und diskriminierungsfreieres Geschäftsumfeld schaffen, das allen Beteiligten zugutekomme.

Nach Einschätzung des GIGA-Direktors Bas Sedau ist die Aufarbeitung der Kolonialvergan-

„Wie anderswo auf der Welt, und vielleicht noch in stärkerem Maße, bedürfen die afrikanischen Staaten eines wirtschaftlichen Wachstums“

RASMUS WOERMANN

„Der Handel mit seinem beiderseitigen Interesse an Austausch und Fortschritt ist eine Voraussetzung für eine Partnerschaft auf Augenhöhe und mit Akzeptanz“

MATTHIAS BASEDAU

► genheit eine gesellschaftliche Aufgabe, an der der Afrika-Verein mitwirke. Das sei aber nicht die Hauptaufgabe des Vereins. Im Vordergrund steht für den Politologen des sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts eine respektvolle Zusammenarbeit mit den afrikanischen Partnern. „Der Handel mit seinem beiderseitigen Interesse an Austausch und Fortschritt ist eine Voraussetzung für eine Partnerschaft auf Augenhöhe und mit Akzeptanz“, sagt Basedau, dafür sei Handel statt Hilfe maßgeblich.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass der Anteil Afrikas am deutschen Außenhandel mit zwei bis drei Prozent niedrig ist, wie Zahlen des Statistischen Bundesamtes belegen. Dennoch ist der deutsche Außenhandel mit Afrika 2023 nominal um 0,9 Prozent auf den neuen Rekordwert von 61,2 Milliarden Euro gestiegen. Während die deutschen Exporte um 8,3 Prozent zulegten, gaben die Importe um 4,9 Prozent nach. Ein Grund hierfür sind die 2023 gesunkenen Rohstoffpreise. Auch die deutschen Direktinvestitionen auf dem Kontinent haben in den vergangenen Jahren zugelegt, der Abstand zu den großen Investoren auf dem Kontinent – die Niederlande, Frankreich, die USA – und auch zu China ist etwas kleiner geworden. Dennoch: Deutsche Unternehmen spielen auf afrikanischen Märkten nicht ansatzweise eine Rolle, die mit anderen Weltregionen vergleichbar wäre.

Dabei bietet der Kontinent mit seinen 1,3 Milliarden Einwohnern in 54 Ländern ein enormes Potenzial für deutsche Unternehmen, dessen

sind sich Politik und Wirtschaft zunehmend bewusst. Trotz problematischer Faktoren wie Armut und verbreiteter politischer Instabilität könnte Afrika – mit 30,3 Millionen Quadratkilometern dreimal so groß wie Europa – zu der Wachstumsregion der nächsten Jahrzehnte avancieren. Gründe dafür sind etwa die hohe Nachfrage nach Infrastruktur wie Straßen, Häfen, Flugplätze, Kraftwerke, Stromleitungen und Telekommunikationsnetze, aber auch nach Konsumgütern, Medikamenten, IT-Dienstleistungen und Bildung. Bis 2050 wird rund 25 Prozent der Weltbevölkerung aus Afrika stammen, während weite Teile der Welt und insbesondere Europa und Deutschland ohne massive Zuwanderung stark altern und schrumpfen werden.

Vertiefung wirtschaftlicher Beziehungen

Eine ganz neue Relevanz gewinnt der Kontinent zudem durch die Dekarbonisierung der globalen und europäischen Industrien und den zunehmenden Hunger nach Rohstoffen, die für diese Transformation benötigt werden. Auch das geopolitisch begründete Ziel, Abhängigkeiten von China zu reduzieren und sich außenwirtschaftlich stärker zu diversifizieren, spielt dem afrikanischen Kontinent in die Karten.

Laut Forscher Basedau hat sich der generelle Umgang mit Afrika deutlich verändert, die einst herablassende Art gegenüber dem Kontinent sei hierzulande nicht mehr vorhanden. „Es ist gut, Afrika zu helfen, aber nicht von oben herab“, erklärt der GIGA-Direktor. Der Verein hat ein Inter-

esse daran, mit Afrika Geschäfte zu machen, von denen Afrika ebenfalls profitiert.“

Hamburg hat sowohl für den Afrikahandel als auch für den Afrika-Verein zwar an Bedeutung verloren. Und doch pflegt der Verein auch nach der Verlagerung seines Teams nach Berlin seine gewachsene Beziehung zur Hansestadt. So betont der Geschäftsführer International der Handelskammer Hamburg, Philip Koch: „Hamburgs Wirtschaft und der Afrika-Verein sind seit 90 Jahren eng verwoben. Auch heute ist der Afrika-Verein mit seinem weiten Netzwerk und großem Know-how ein wichtiger Partner der Handelskammer und ihrer Mitglieder.“ Andere Experten bezeichnen den Afrika-Verein dagegen heute weit über Hamburg hinaus als „den zentralen Akteur der deutschen Wirtschaft in Bezug auf Afrika“, obwohl inzwischen eine weitaus größere Vielfalt an Institutionen auf diesem Gebiet existiert als noch vor zehn Jahren.

So erfüllt der Verein laut Mitglied Woermann nicht nur seine Aufgabe als Interessenvertretung und berät, vernetzt und informiert Unternehmen. „Zudem wird durch ihn die Wahrnehmung von Afrika und das Verständnis in Deutschland für diesen Kontinent mit seinen unterschiedlichen Ländern und Menschen positiv und differenziert erweitert. Er nimmt sich dieser Aufgabe bereitwillig an“, sagt Rasmus Woermann, der Politik, Kultur und Zivilgesellschaft – jede für sich und alle gemeinsam – ebenso in der Verantwortung sieht. Die wechselvolle 90-jährige Geschichte des Vereins spiegle sich im 20. Jahrhundert, „geprägt von Resten einer Monarchie in Europa,

dem Unrechtssystem des Kolonialismus in Afrika, zwei furchtbaren Weltkriegen, dem grausamen Naziregime und dem Holocaust, aber auch der Unabhängigkeitsbewegung in Afrika, der Europäischen Union, dem Wiederaufbau und der Wiedervereinigung Deutschlands“.

Fast ein Vierteljahrhundert schreitet diese Geschichte nun bereits im neuen Millennium voran, verknüpft mit wirtschaftlicher Entwicklung und technischem Fortschritt, dabei konfrontiert mit zunehmendem Klimawandel und ganz neuen geopolitischen und weltwirtschaftlichen ebenso wie regionalpolitischen Gegebenheiten in Afrika und Europa. Diese verlangen nach zeitgemäßen Antworten und Impulsen. „Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft steht seit 90 Jahren für Kompetenz und Engagement in der Afrikapolitik. Beides wird heute mehr denn je gebraucht“, sagt deshalb der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler, der sich seit Jahrzehnten besonders für vertiefte wirtschaftliche Beziehungen mit dem Nachbarkontinent starkmacht.

Für den Weg des Handels jedenfalls – es ist ein Weg, der sich mit dem Appell von Dambisa Moyo deckt. Die Ökonomin ist der Überzeugung, dass „wir viel Erfahrung damit haben, was wirtschaftliche Entwicklung fördert und was nicht“, wie sie vor Jahren in einem Interview mit dem Magazin „Capital“ zusammenfasste. Es gebe kein Land auf diesem Planeten, das dank Entwicklungshilfe wirtschaftlich aufgestiegen sei. Entscheidend sei, dass man die richtigen Dinge, nämlich die Unterstützung von Freihandel, auch wirklich umsetze. ■

Ein voll beladener Containerfrachter bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Kapstadt



FOTO: -USERG115667539/ISTOCK



2018

Bundeskanzlerin Merkel begrüßt am 30. Oktober in Berlin die Staats- und Regierungschefs zur G20-Compact with Africa-Konferenz

MEHR EINFLUSSNAHME, DIVERSERE AUFGABEN: DIE ROLLE DES AFRIKA-VEREINS HEUTE

VON JULIAN HILGERS

DER AFRIKANISCHE KONTINENT GEWINNT SEIT JAHREN WIRTSCHAFTLICH UND GEOPOLITISCH AN BEDEUTUNG. DIESE ENTWICKLUNG NIMMT EINFLUSS AUF DIE ARBEIT DES AFRIKA-VEREINS, DER SICH ÜBER DAS LETZTE JAHRZEHNT INHALTLICH BREITER AUFGESTELLT HAT UND ZUM MITGESTALTER DEUTSCH-AFRIKANISCHER WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN AVANCIERT IST

Wer heute auf dem afrikanischen Kontinent investiert, denkt nicht mehr in Ländern, sondern in Branchen und Regionen. „Das Mindset hat sich wirklich verändert. Es geht mehr in Richtung regionale Integration“, sagt Claudia Voß, als Geschäftsführerin beim Afrika-Verein für den Bereich Länder und Märkte zuständig. Die panafrikanische Freihandelszone (AfCFTA) und regionale Wirtschaftsgemeinschaften spielen eine immer wichtigere Rolle für die Unternehmen. Der Afrika-Verein mit seinem beständig wachsenden Netzwerk hat sich diesen Veränderungen angepasst und liefert neben regionalem Wissen nun auch Branchenexpertise für afrikanische Märkte.

Besonders der Energiesektor auf dem Kontinent weckt seit fast zwei Jahrzehnten großes Interesse. Schon 2006 richtete der Afrika-Verein erstmals die „Energy Africa“ aus. Das Branchenforum fand in diesem Jahr in Hamburg bereits zum 17. Mal statt – heute unter dem Namen German-African Energy Forum. Auch die jährlichen Branchentreffen in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit und Bildung gehören inzwischen zum Standardprogramm unter den



2023

Hauptgeschäftsführer Christoph Kannengießer begrüßt den kenianischen Präsidenten William Ruto (Mitte) am 27. März beim Kenia-Business Forum in Berlin

rund 100 Events, die der Afrika-Verein jedes Jahr ausrichtet.

VERANSTALTUNGEN IN PRÄSENZ SIND UNVERZICHTBAR

Für diese Events kommen jedes Jahr zahlreiche afrikanische Staats- und Regierungschefs sowie Fachminister nach Deutschland. Damit ermöglicht der Verein einen einzigartigen Austausch zwischen Wirtschaft, Politik und Institutionen. Wie wichtig diese persönlichen Begegnungen sind, hat die Corona-Pandemie gezeigt. „Ein Projekt am Laufen halten, das geht auch digital. Aber wenn man ein neues Geschäft auf den Weg bringen will, dann muss man die Partner persönlich kennenlernen“, sagt Claudia Voß.

Der Afrika-Verein entwickelt deshalb auch immer wieder neue Formate, 2022 beispielsweise erstmals eine branchenübergreifende Konferenz mit dem Fokus auf dem Bereich Finanzierung. „Wir sind damit am Standort Frankfurt, weil wir hier auch die Banken an Bord haben und direkt im Finanzierungshotspot präsent sind“, erklärt Voß. Sowohl die Veranstaltungsbesucher als auch die rund 500 Mitglieder des Afrika-Vereins sind dabei heute deutlich internationaler als noch vor einigen Jahren. Aus diesem globalen Netzwerk er- ►



2016
10. Deutsch-Afrikanisches Energieforum
in der Handelskammer Hamburg

2019
In Berlin findet das 6. Deutsch-Afrikanische Gesundheitsforum statt



**„Ein Projekt am Laufen halten, das geht auch digital.
Aber wenn man ein neues Geschäft auf den Weg bringen will,
dann muss man die Partner persönlich kennenlernen“**

CLAUDIA VOSS

- geben sich immer wieder Joint Ventures – auch im Rahmen länderübergreifender Projekte. Aktuell besonders spannend in dem Zusammenhang: Investitionen für Infrastrukturprojekte der EU im Rahmen der „Global Gateway“- Initiative.

**STANDORT BERLIN STÄRKT
POLITISCHEN EINFLUSS**

Dass die Arbeit des Afrika-Vereins heute ein deutlich breiteres Portfolio abdeckt, zeigt sich auch in seinem wachsenden politischen Einfluss. Da neben der Politik und der afrikanischen Diplomatie auch viele Mitglieder, Institutionen und Medien ihren Sitz in Berlin haben, eröffnete der

Afrika-Verein 2008 ein Büro in der Hauptstadt. 2013 zog die Geschäftsstelle mit einem Großteil der Mitarbeiter nach Berlin um und baute die Interessenvertretung für bessere Rahmenbedingungen und die unterstützende Medienarbeit systematisch auf. „Es war und bleibt unser Ziel, dass deutsche Unternehmen in afrikanischen Märkten präsenter und wettbewerbsfähiger werden – im Interesse der deutschen Wirtschaft und der Entwicklung auf dem Kontinent. Dazu brauchen wir eine starke Unterstützung durch Förderinstrumente, durch Garantien, durch ein stärkeres politisches und mediales Interesse an Afrika“, sagt Christoph Kannengießer, seit 2012 Hauptgeschäftsführer des Afrika-Vereins und gemeinsam mit dem langjährigen Vorsitzenden Stefan Liebing verantwortlich für die strategische Neuausrichtung und deren Umsetzung.

Die politische Wahrnehmung des afrikanischen Kontinents veränderte sich gravierend durch die große Fluchtbewegung nach Deutschland im Jahr 2015. „Das Thema Bekämpfung von Fluchtursachen hat der Afrikapolitik und insbesondere den Bereichen Investitionen und Arbeitsplätze vor Ort einen massiven Schub gegeben“, sagt Kannengießer. Kanzlerin Merkel engagierte sich verstärkt und reiste auf den Kontinent. Auch viele Unternehmen haben das Potenzial des Kontinents erkannt. Um die Herausforderungen der afrikanischen Staaten zu bewältigen, müssen Investitionen deutscher

Ruandas Präsident Paul Kagame (l.) im Gespräch mit Bundeskanzlerin Angela Merkel und Cyril Ramaphosa, Präsident von Südafrika, 2018 auf der G20-Compact with Africa-Konferenz, Berlin



2020
Der ghanaische Minister Alan Kyere-maten zu Gast beim 1. German-African Automotive Forum

2024
Das 17. Deutsch-Afrikanische Energieforum tagt im Emporio Tower Hamburg



Unternehmen immer auch Wertschöpfung und wirtschaftliche Entwicklung vor Ort generieren. „Afrika muss seine enormen natürlichen Ressourcen zunehmend selbst verarbeiten. Darin liegt auch eine strategische Antwort auf die aktuelle und sich weiter verschärfende Migrationskrise“, sagt der Bundespräsident a. D. Horst Köhler.

**COMPACT WITH AFRICA UND
INVESTORENKONFERENZ WECKEN
INTERESSE AM KONTINENT**

Das wachsende Interesse am afrikanischen Kontinent gipfelte 2018 im Compact with Africa (CwA). Bundeskanzlerin Merkel lud als G20-Präsidentin zwölf afrikanische Regierungschefs nach Deutschland ein. Der Afrika-Verein organisierte in diesem Rahmen gemeinsam mit Partnern die bisher größte Investorenkonferenz für Afrika mit rund 500 Teilnehmern. „Die Wirkung einer solchen Veranstaltung wird oft unterschätzt. Tatsächlich hatten wir über 1000 Presseberichte. Und auch politisch war das Event ein Wahnsinns-erfolg“, sagt Claudia Voß. Denn um Unternehmen bei Investitionen auf dem afrikanischen Kontinent zu unterstützen, hat die Bundesregierung reagiert und den vom Afrika-Verein seit längerer Zeit geforderten Entwicklungsinvestitionsfonds aufgelegt. Seitdem haben die Direktinvestitionen deutscher Unternehmen in den CwA-Staaten deutlich zugenommen. Der CwA-Gipfel mit begleitendem Dialog mit der Wirtschaft

ist inzwischen eine feste Größe der deutschen Afrikapolitik geworden.

Dank seiner erfolgreichen Arbeit ist der Afrika-Verein heute der mit Abstand meistzitierte regional fokussierte Außenwirtschaftsverband in Deutschland, Europa und Afrika und erster Ansprechpartner für Unternehmen, die in afrikanische Geschäfte investieren wollen. Diese Erfolge wurden von der Deutschen Gesellschaft für Verbandsmanagement (DGVM) mit dem Innovationspreis 2020 gewürdigt. In der Begründung der Jury heißt es: „Durch die konsequente Nutzung von Chancen entwickelt sich der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft zu einem anerkannten Mittler zwischen Unternehmen, Politik, Medien und zivilgesellschaftlichen Akteuren zur Verbesserung der deutsch-afrikanischen Wirtschaftsbeziehungen.“

**DEUTSCHLAND HINKT BEI DIREKT-
INVESTITIONEN WEITER HINTERHER**

Auch dank des Afrika-Vereins hat die Aufmerksamkeit für Afrika spürbar zugenommen. Das Afrikabild vieler Akteure in Politik und Wirtschaft ist realistischer geworden. „Jetzt kommt es darauf an, diese Potenziale gemeinsam zu heben, mit Mut, politischem Willen und einer Zusammenarbeit auf Augenhöhe“, sagt Thomas Schäfer, Vorstandsmitglied von Volkswagen. Doch gerade auf politischer Seite stoßen die Unternehmen noch auf einige Herausforderungen. „Deutschland hat ►

„Afrika muss seine enormen natürlichen Ressourcen zunehmend selbst verarbeiten. Darin liegt auch eine strategische Antwort auf die aktuelle und sich weiter verschärfende Migrationskrise“

BUNDESPRÄSIDENT A. D. HORST KÖHLER



2018
Moussa Faki Mahamat (r.),
Vorsitzender der Afrika-
nischen Union, mit Egon
Kochanke, Botschafter a. D.,
während der G20-Compact
with Africa-Konferenz



2023
Bundeskanzler Scholz
(3. v. l.) auf dem G20-Inves-
titionsgipfel in der Diskus-
sion mit (v. l. n. r.) Sabine
Dall'Omo, Afrika-Verein,
Macky Sall, damaliger
Präsident von Senegal, Mo-
deratorin Miranda Oben,
Bola Tinubu, Präsident von
Nigeria, Alassane Ouattara,
Präsident der Côte d'Ivoire,
und Marokkos Premiermi-
nister Aziz Akhannouch

► über die Entwicklungszusammenarbeit hinaus keine wirkliche politische und außenwirtschaftliche Strategie für Afrika. Die Ministerien haben zwar ihre Programme, aber das ist noch nicht wirklich kohärent“, sagt Christoph Kannengießer.

Die Folge: Während andere Staaten wie Frankreich, China und die Türkei bereits massiv in Afrika investieren, hinkt Deutschland hinterher. Nur rund ein Prozent der deutschen Auslandsinvestitionen fließen bislang nach Afrika. „Das ist viel zu wenig. Die Märkte der Zukunft liegen auf unserem Nachbarkontinent. Deutschland als viertgrößte Volkswirtschaft kann und sollte hier Win-win-Situationen schaffen“, sagt Gerd Müller, ehemaliger Bundesminister für

wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und heute Generaldirektor der UN-Organisation für industrielle Entwicklung (UNIDO). Das wirtschaftliche Engagement deutscher Unternehmen in Afrika müsse daher von der Wirtschaftspolitik kontinuierlich gefördert werden. „Vor allem beim Thema Finanzierung ist noch Luft nach oben. Einige Bereiche müssen definitiv noch besser an die Bedürfnisse der Unternehmen angepasst werden“, fasst Claudia Voß die Stimmungslage in den Firmen zusammen. Auch bei der Risikoabsicherung und den Wettbewerbsbedingungen für deutsche Unternehmen gebe es im internationalen Vergleich noch Nachholbedarf. Vor diesem Hintergrund wird die Interessenvertretung durch den Afrika-Verein in Zukunft nicht an Bedeutung verlieren.

DELEGATIONSREISEN VERSTÄRKEN NETZWERKE DES AFRIKA-VEREINS

Aber auch Reisen auf den Kontinent bleiben für die Förderung der Wirtschaftsbeziehungen in Zukunft unverzichtbar. Hier sieht der Afrika-Verein bereits einen positiven Trend. „Die Reisen des Bundeskanzlers und der Minister sind sehr wichtig. Das Problem ist aber nach wie vor, dass einige Ressorts Wirtschaftsvertreter nur selten oder nie mitnehmen“, sagt Claudia Voß. Seit Jahren organisiert der Afrika-Verein deshalb Reisen, hat Hunderte Delegationen mit Tausenden Teilnehmern erstmals auf den afrikanischen Kontinent gebracht. „Wenn man in einem Land Geschäfte

„Die Zukunftsmärkte liegen auf unserem Nachbarkontinent. Deutschland als viertgrößte Volkswirtschaft kann und sollte hier Win-win-Situationen schaffen“

GERD MÜLLER

machen will, muss man sich die Situation vor Ort genau anschauen. Wie ist die Infrastruktur? Wie ticken die Geschäftspartner?“, erklärt Voß. Um noch schneller auf aktuelle Trends reagieren zu können, will der Afrika-Verein deshalb in Zukunft auch wieder mehr eigene Reisen anbieten, ein Betätigungsfeld, welches stark unter der Corona-Pandemie gelitten hat.

Auch die Zielgruppe des Afrika-Vereins gestaltet sich heute diverser. Bei seiner Arbeit unterscheidet der Außenwirtschaftsverband nicht zwischen großen und kleinen Staaten oder kleinen und großen Unternehmen. Tatsächlich, so stellt Voß fest, interessiert sich der Mittelstand immer mehr für den afrikanischen Kontinent. „Im Zuge ihrer Diversifizierungsstrategie kommen mittlerweile ganz neue Unternehmen auf uns zu. Diese mussten sich lange nicht mit Afrika beschäftigen“, erklärt Voß. Jetzt, wo Russland als Markt fast komplett wegfällt und auch China an Attraktivität verliert, rückt Afrika beim Mittelstand mehr und mehr in den Fokus. Zudem wächst die Bevölkerung des Kontinents rasant. 2050 wird jeder vierte Mensch in Afrika leben. Die geopolitische Bedeutung steigt mit Blick auf den Ausbau erneuerbarer Energien, den Klimaschutz oder strategische Rohstoffe.

DAS SELBSTBEWUSSTSEIN DER AFRIKANISCHEN STAATEN WÄCHST

Das merken auch die afrikanischen Regierungschefs. „Sie wissen, was ihre Stärken sind, erzählen ihre eigenen Geschichten und schauen viel gezielter und viel projektorientierter, was sie wirklich brauchen“, erklärt Claudia Voß. Selbst vermeintlich kleine Märkte wie Namibia oder Mauretanien gewinnen durch ihre klaren Strategien an Bedeutung, zum Beispiel als Partner für die Produktion von grünem Wasserstoff.

„Wir erleben derzeit ein wachsendes Selbstbewusstsein afrikanischer Führungseliten in Politik und Wirtschaft. Deutschland und Europa laufen Gefahr, Afrika als strategischen Partner politisch und wirtschaftlich zu verlieren“, so der ehemalige Bundespräsident Horst Köhler. Eine der Hauptaufgaben des Vereins bleibe es daher, in Wirtschaft und Politik die enorme Bedeutung des Chancenkontinents Afrika hervorzuheben und gleichzeitig für mehr Sensibilität und neue Sichtweisen zu werben.

„Ohne Afrika werden wir die globalen Herausforderungen nicht meistern können“, so Gerd Müller. „Der Afrika-Verein wird in den kommenden Jahren mehr denn je gebraucht.“ ■

Claudia Voß auf
der East African Com-
munity Conference
2024 (EACON) in
Mogadischu, Somalia



FOTOS: FABIAN HAMMER/AFRIKA-VEREIN, WERNER SCHUERING/AFRIKA-VEREIN

LABORTESTS FÜR BURKINA FASO

VON SVEN HEITKAMP

DAS NORDDEUTSCHE UNTERNEHMEN SYSMEX EUROPE BAUT DIE GESUNDHEITSVERSORGUNG DES WESTAFRIKANISCHEN LANDES MIT AUF. DAVON PROFITIEREN BEIDE SEITEN

Seit mehr als 17 Jahren zeichnet Torsten Reinecke als Vizepräsident beim Laboranalyse-Experten Sysmex Europe SE für Afrika verantwortlich. Der Biologe ist viel auf Europas südlichem Nachbarkontinent unterwegs. „Doch das Engagement meiner Firma in Burkina Faso“, so Reinecke, „ist das Beste, was ich je gemacht habe.“ Sein Unternehmen habe geholfen, in dem 23-Millionen-Einwohner-Land eine nachhaltige Gesundheitsinfrastruktur aufzubauen, die in Westafrika ihresgleichen sucht, und dabei schwarze Zahlen geschrieben. Und Sysmex zählt immerhin zu den größten In-vitro-Diagnostik-Unternehmen weltweit mit einem führenden Marktanteil im Bereich der Routine-Hämatologie.

Seit 2018 laufen die Kooperationsverträge zwischen dem norddeutschen Analysespezialisten und der Regierung in Ouagadougou, um die Patientenversorgung durch eine flächendeckende Verbreitung hämatologischer Bluttests zu erhöhen. Mittlerweile hat Sysmex sämtliche der mehr als 120 öffentlichen Labore mit Ausrüstun-

gen für Blutbilduntersuchungen ausgestattet, die zudem deutlich günstiger sind als Tests früherer Anbieter aus Asien. In einer zweiten Projektphase wurden überdies Laborgeräte zur Hämostase geliefert, mit dem der Blutgerinnungsstatus von Patienten bestimmt wird. Solche Tests können vor medizinischen Eingriffen lebenswichtig sein. In Deutschland sind sie selbstverständliche Routine. Nun werden sie auch in Burkina Faso Standard, um zu verhindern, dass Menschen schon bei kleinen Operationen verbluten.

MEDIZINGERÄTE MIT LOGISTIKSUPPORT

Doch Sysmex liefert nicht einfach Medizingeräte, sondern hilft dabei, ein ganzes Versorgungssystem mit aufzubauen. So hat die Firma in Absprache mit dem Gesundheitsministerium auch die Logistik vor Ort übernommen und die Ausstattungen direkt an die Labore geliefert, darunter jedes Jahr 1,2 Millionen Tests.

„Wir sorgen dafür, dass die Reagenzien dort ankommen, wo sie gebraucht werden“, sagt der Vice President Africa of Sysmex. „Diese Logistik- ▶

FOTO: ANUSORN/ADOBE STOCK



Das Hämatologie-Analysegerät Sysmex XN-31 identifiziert zusätzlich zu den Standardparametern des Blutbildes Malaria-infizierte rote Blutkörperchen (MI-RBC). Damit ermöglicht es eine schnelle und präzise Zählung infizierter Proben und ist in vielen Malaria-endemischen Ländern im Einsatz



Torsten Reinecke,
Vizepräsident
Sysmex Africa

► Dienstleistung ist das Einmalige des Projekts.“ Um zugleich Korruption zu unterbinden, wurde ein regelmäßiges Abrechnungssystem vereinbart, mit dem die Zahl der gelieferten Verbrauchsgüter und die der tatsächlich getesteten Patienten registriert werden.

Das Laborpersonal schult Sysmex selbst und hat bereits mehr als 2500 Menschen ausgebildet. Dabei setzt das Unternehmen ausschließlich auf einheimische Fachleute, die die Mitarbeitenden vor Ort trainieren. Die gute Ortskenntnis und die lokale Präsenz durch eine eigene Sysmex-Niederlassung waren auch einige der Gründe für den Zuschlag. Sysmex hatte 2014 die deutsche Diagnostikfirma Partec übernommen, die auf kleine Diagnoselabors in Schwellenländern spezialisiert war und über eine Niederlassung in Burkina Faso verfügte. „Der Präsident des Landes wollte uns, weil wir als einziger Anbieter bereits eine lokale Präsenz hatten“, erzählt Reinecke.

DANK UNTERSTÜTZUNG ZUM ERFOLG

Mit Roland Göhde begleitet bis heute einer der ehemaligen Partec-Chefs das Projekt, er engagiert sich zugleich im Präsidium des Afrika-Vereins. Dank dessen Vermittlung half sogar das Kanzleramt bei der Finanzierung. Obwohl Burkina Faso aufgrund seiner Statuten Schwierigkeiten hatte, den fälligen Jahresbetrag in Vorkasse zu bezahlen, konnte die Bundesregierung durch Gespräche auf höchster politischer Ebene

unterstützen. Dies half sehr bei der Abwicklung der Zahlungen in für beide Seiten akzeptablen Modalitäten. „Das erste Drittel wurde im Voraus bezahlt, das zweite Drittel bei Lieferung und der Rest am Ende des Jahres“, so Reinecke. Darüber hinaus bot der Afrika-Verein die Chance, das Projekt auf politischer Bühne zu präsentieren, unter anderem 2019 beim Afrika-Gipfel mit mehreren Staatschefs und Ex-Kanzlerin Angela Merkel.

Mittlerweile ist das Geschäft mit Burkina Faso nicht nur für die Gesundheitsversorgung des Landes, sondern auch wirtschaftlich eine Erfolgsgeschichte. Sysmex erzielt dort jedes Jahr bis zu fünf Millionen Euro Umsatz. Reinecke: „Das Land ist heute unser zweitgrößter Markt in Afrika.“ Und der Aufbau geht weiter. Mit einem dritten Vertrag, der dieses Jahr beginnt, liefert das Unternehmen Labortests zur Malaria-Erkennung, die Ärzten detaillierte Informationen über die Erreger, aber auch wichtige Parameter zur generellen Anämiediagnostik liefern. Auch mit der aktuellen Militärregierung laufe die Zusammenarbeit unverändert gut. „Wir hoffen“, sagt Reinecke, „dass wir trotz Versuchen russischer Einflussnahme weiterhin helfen können, das Gesundheitssystem in Burkina mit aufzubauen.“ ■

120+

Labore wurden mit Ausrüstungen
für Blutbilduntersuchungen
ausgestattet

1,2_{MIO.}

Tests für
Blutbilduntersuchungen
liefert Sysmex pro Jahr

2500

Menschen wurden vor Ort in
Schulungen zu Laborpersonal
qualifiziert

Der Privatsektor spielt eine zentrale Rolle bei der Verbesserung der Gesundheit der Menschen in Subsahara-Afrika und wird dies auch weiterhin tun

Zwar glauben viele, dass er nur den Reichen dienen würde, aber das Gegenteil ist der Fall. Tatsächlich decken private Anbieter einen wichtigen medizinischen Bedarf für arme und ländliche Bevölkerungsgruppen, die vom öffentlichen Sektor unterversorgt sind. Investitionen in den privaten Gesundheitssektor können zu langfristigen, nachhaltigen Aufstockungen der Finanzierung und der Gesundheitsinfrastruktur führen. Es sind jedoch neue Überlegungen erforderlich, wie die Kapazitäten und Ressourcen des Privatsektors durch Investitionen und Partnerschaften am besten genutzt werden können, was vom öffentlichen Sektor gelenkt werden sollte. Deutsche Unternehmen bieten die richtigen Technologien, aber sie brauchen Investoren und somit Finanzierung.

ASMAU NITARDY
Senior Managerin East Africa
Afrika-Verein



INTERVIEW MIT DEM GESUNDHEITS-MINISTER VON BURKINA FASO, DR. ROBERT LUCIEN JEAN-CLAUDE KARGOUGOU, ÜBER DAS PARTNERSCHAFTSMODELL MIT SYSMEX



Sysmex und das Gesundheitsministerium von Burkina Faso (MOH) arbeiten seit fast sieben Jahren eng zusammen. Welche Fortschritte haben Sie seither im Gesundheitssystem festgestellt?

Die Partnerschaft mit Sysmex hat es dem MOH ermöglicht, mit einem innovativen Modell im Bereich der

biologischen Diagnostik zu experimentieren. Das Modell ist ein Dienstleistungsvertrag, der mit der Hämatologie begann und später auf die Hämostase und den automatischen Nachweis von Malaria ausgeweitet wurde.

Durch die kontinuierliche Lieferung von Betriebsmitteln und Dienstleistungen konnten die Probleme der Reagenzienknappheit und Wartung endgültig gelöst werden, und dank des regelmäßig bereitgestellten Kontrollmaterials wurden hochwertige Ergebnisse erzielt. Im Rahmen dieser Partnerschaft hat Sysmex die Schulung des Gesundheitspersonals in der Handhabung, Verschreibung und Interpretation der von den automatisierten Systemen von Sysmex gelieferten Parameter sowie in der Wartung der Systeme unterstützt. Es wurde auch eine finanzielle Rentabilität erzielt, die es den öffentlichen Gesundheitseinrichtungen ermöglicht, sich selbst zu finanzieren. Im Zeitraum von 2018 bis 2023 hat das MOH eine Rendite von 129 Prozent erzielt, das heißt fast 27,5 Millionen Euro für 21,3 Millionen investierte Euro.

Ärzte und Nutzer von Gesundheitsdienstleistungen sind mit dem Modell zufrieden und empfehlen die Anwendung des Modells auf andere Bereiche wie Biochemie, Bildgebung und Dialyse. Insgesamt hat die Partnerschaft mit Sysmex die Labordienste des Gesundheitssystems in Burkina Faso gestärkt, das nun internationale Standards in der Hämatologie und Hämostase erreicht hat.

Wie können Deutschland und deutsche Unternehmen wie Sysmex Burkina Faso weiter unterstützen?

Unterstützung wäre zum Beispiel willkommen bei der Einrichtung eines Kompetenzzentrums für die Ausbildung von Gesundheitsdienstleistern in innovativer Diagnostik, die regelmäßig entsprechend der technologischen Entwicklung und den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen in Burkina Faso aktualisiert wird, sowie bei der Einrichtung eines einfachen Kommunikationssystems, das auch in den entlegensten Gebieten des Landes genutzt werden kann. Darüber hinaus würden wir von der Unterstützung bei der Einrichtung lokaler Produktionseinheiten für Massenprodukte im Gesundheitswesen profitieren.

**EIN DIALYSEGERÄT ODER AUSREICHEND QUALIFIZIERTES
FACHPERSONAL SIND KEINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT
IN AFRIKANISCHEN KRANKENHÄUSERN:
UM MÖGLICHST VIELEN MENSCHEN DEN ZUGANG
ZU EINER QUALITATIV HOCHWERTIGEN MEDIZINISCHEN
VERSORGUNG ZU ERMÖGLICHEN, ENGAGIERT SICH
B. BRAUN SEIT 60 JAHREN AUF DEM KONTINENT**

VON AUGENLEIDEN BIS ZU NIERENERKRANKUNGEN

ZUGANG ZU QUALITATIVER GESUNDHEITS- VERSORGUNG



**„Wir brauchen
diese
Studierenden
dringend.
Im ganzen
Land fehlen
Biomedizin-
techniker“**

PAPE ABDOULAYE FAM

Sylberia Diack hat ihren Weg gefunden, auch wenn es anfangs Herausforderungen gab: „Ich mag Biologie und Medizin, aber ich wollte keine Ärztin werden – denn ich kann kein Blut sehen“, erzählt die 22-jährige Senegalesin. Also entschied sie sich für ein anderes Studium: die angewandte Biomedizintechnik. „Für mich ist es die ideale Kombination“, sagt Sylberia. Mittlerweile studiert die junge Frau im dritten Jahr an der École Supérieure Polytechnique in Senegals Hauptstadt Dakar.

Sie ist eine von 15 Studierenden, die 2020 ausgewählt wurden, den neuen Bachelor-Studiengang zu absolvieren. Initiiert und begleitet wurde das Programm von B. Braun, einem der weltweit führenden Medizintechnik-Konzerne, und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Gemeinsam mit weiteren Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft wird die Ausbildung für Fachkräfte der Biomedizin an Universitäten in Senegal, Kenia und Ghana

aufgebaut. Seit dem Start haben bereits mehr als 230 Studierende das Programm durchlaufen. „Wir brauchen diese Studierenden dringend“, sagt Pape Abdoulaye Fam, der Studiengangsleiter in Dakar. „Im ganzen Land fehlen Biomedizintechniker.“

AUGENTROPFEN FÜR KENIA

Das Engagement in West- und Ostafrika ist nur eines von vielen. Das Medizintechnikunternehmen aus Melsungen, das mit seinen rund 63 000 Beschäftigten in 64 Ländern vertreten ist, bringt sich seit mehr als 60 Jahren auf dem afrikanischen Kontinent aktiv ein. In Kenia und Südafrika mit eigenen Produktionen, in Ländern wie Ghana, Kamerun oder Senegal mit Partnern und Tochtergesellschaften. Erklärtes Ziel von B. Braun ist es dabei, möglichst allen Patientinnen und Patienten eine medizinische Grundversorgung zugänglich zu machen – egal, wo der Mensch lebt, welche Hautfarbe er hat oder welcher sozialen Schicht er angehört.

Beispiel Kenia: 2017 erwarb B. Braun eine Fabrik nahe Nairobi, um dort nach internatio- ►

FOTOS: ANNE ACKERMANN



Tolle Chance: Studentin Sylberia Diack nimmt an der École Supérieure Polytechnique in Dakar, Senegal, an einem Seminar im Studiengang Angewandte Biomedizintechnik teil

Hohe Qualität: Krankenschwestern der Tagesklinik des Franklyn Medical Centers in Accra, Ghana, nutzen medizinische Geräte von B. Braun





In Nairobi, Kenia: Eine Mitarbeiterin verpackt Augentropfen

► nal anerkannten Standards dringend benötigte Augentropfen und Infusionslösungen zu produzieren. Die Ampullen, je nach Sorte angereichert mit Zusatzstoffen wie Antibiotika oder Steroiden, sollen Patienten helfen, die an der sogenannten roten Augenkrankheit leiden, ausgelöst durch Staub und Sand, der durch die Luft wirbelt. „Wir beobachten eine hohe Zahl bakterieller und nicht-bakterieller Augenentzündungen oder auch klassischer Bindehautentzündungen“, sagt Torssten Dönhoff, Geschäftsführer der Niederlassung Nairobi und verantwortlich für Ostafrika. 160 Menschen arbeiten in der Produktion in Nairobi.

Optimistisch: Patientin Ngueochi Tamba Maurelle leidet an einer chronischen Nierenerkrankung. In Douala wird ihr geholfen



In Südafrika, wo B. Braun seinen ältesten und größten Standort in Afrika betreibt, sind rund 900 Menschen beschäftigt, davon 200 in einer weiteren Fabrik. In einem Industriepark im Norden Johannesburgs hat der Konzern mehr als 15 Millionen Euro investiert, um Medizinprodukte wie Tropfbeutel, Spüllösungen, Dialysekonzentrate und Desinfektionsmittel herzustellen.

HILFE BEI CHRONISCHEM NIERENVERSAGEN

In Kamerun trägt B. Braun indes dazu bei, die Infrastruktur für die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit chronischem Nierenversagen aufzubauen. So können heute durch die Installation von B. Braun Dialysemaschinen im General Hospital der Millionenmetropole Douala, der größten Stadt Kameruns, rund 300 Dialysepatienten betreut und behandelt werden. Damit ist das Krankenhaus das größte Hämodialysezentrum in der Region. Zudem werden hier Dialysefachkräfte für die Versorgung der Patienten und in der fachgerechten Bedienung der Maschinen ausgebildet. Denn auch in Douala fehlt es an qualifiziertem Personal zum Betreiben der Dialysezentren. Auf diese Weise verbessert B. Braun den Zugang zu der lebenserhaltenden Therapie und den Ausbau der Dialyseversorgung in Zentralafrika.

FOTOS: ANNE ACKERMANN, B. BRAUN, VIC JOSH/SHUTTERSTOCK

ZUSAMMEN-ARBEIT FÜR GESUNDHEIT IN AFRIKA

MILLIONEN VON MENSCHEN AUF DEM KONTINENT HABEN ZU HINREICHENDER MEDIZINISCHER VERSORGUNG KEINEN ZUGANG. NICHT NUR DESHALB IST IN AFRIKA DAS POTENZIAL FÜR DIE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT ENORM.

DIE ZUSAMMENARBEIT DES AFRIKA-VEREINS MIT DER GERMAN HEALTH ALLIANCE (GHA) TRÄGT DAZU BEI, DIE MÖGLICHKEITEN BESSER AUSZUSCHÖPFEN

VON JULIAN HILGERS



In neuen Studiengängen wird praxisnah medizintechnisches Fachpersonal ausgebildet

Seit Jahren wollen Senegal und Kenia ihre medizinische Infrastruktur und Technologie verbessern. Doch den Ländern fehlte das nötige Fachpersonal, insbesondere auch biomedizinische Ingenieure. Im Senegal gab es laut WHO im Jahr 2015 landesweit gerade einmal 23. In Kenia sahen die reinen Zahlen zwar besser aus, doch die Ausbildung war oft veraltet.

Die Lösung: eine strategische Allianz zwischen den Mitgliedsunternehmen B. Braun, Dräger, Siemens Healthineers, Karl Storz und Sysmex in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), beauftragt durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit. „Es werden jetzt ganz gezielt und praxisnah Fachkräfte ausgebildet, die vor Ort in den Krankenhäusern gebraucht werden, damit Geräte in Diagnostik und Medizintechnik sowie weitere innovative Lösungen auch wirklich erfolgreich und dabei nachhaltig eingesetzt werden können“, erklärt Roland Göhde, Vorstandsvorsitzender der German Health Alliance (GHA) und stellvertretender Vorsitzender des Afrika-Vereins der deutschen Wirtschaft.

ALLIANZ ENTWICKELTE STUDIENGANG FÜR SENEGAL UND KENIA

So wurde 2018 der Studiengang Applied Biomedical Engineers an Universitäten in den Hauptstädten Nairobi und Dakar etabliert. Seitdem haben sich 254 Studierende dafür eingeschrieben, pro Jahr kommen ca. 200 neue Immatrikulationen hinzu, davon ca. 46 Prozent von Studentinnen. Mit dem sehr praxisnahen Bachelor-Studiengang wird qualifiziertes Fachpersonal ausgebildet und so ein ►



Roland Göhde unterstreicht die enge, erfolgreiche Zusammenarbeit von Afrika-Verein und GHA



120

Mitglieder aus Privatwirtschaft, NGOs, Forschung und Wissenschaft engagieren sich in der GHA

Patientendaten werden per Tablet erfasst – bisher noch zu selten im afrikanischen Klinikalltag



Malaria – hier ein Kind beim Test – gehört zu den steten großen Belastungen des afrikanischen Gesundheitswesens

► wesentlicher Beitrag in der Verbesserung der Gesundheitsversorgung geleistet.

Diese Allianz ist nur ein Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Afrika-Verein und GHA. „Der Afrika-Verein hat vor Ort hochrangige Kontakte bis hin zu den Staatsspitzen und einen wirklich umfassenden, branchenübergreifenden Überblick über die generellen Entwicklungen in den Ländern und Regionen“, sagt Göhde. Dazu vermittelt der Verein Know-how, wie Unternehmen auch in politisch wie wirtschaftlich weniger stabilen Ländern Kooperationen eingehen und Geschäfte machen können. Die GHA wiederum bringt mit ihren 120 Mitgliedern aus Privatwirtschaft, NGOs sowie Forschung und Wissenschaft, dazu einem starken Partnernetzwerk, vielfältige Expertise im Gesundheitsbereich ein.

EBOLA-EPIDEMIE ALS AUSLÖSER DER KOOPERATION

Auslöser für die enge Zusammenarbeit war die Ebola-Epidemie in Westafrika mit Höhepunkt im Jahr 2014. „Gemeinsam haben wir überlegt: Wie können wir die Akteure zusammenbringen, die in der Bekämpfung der Epidemie engagiert sind?“, blickt Göhde zurück. Aus diesem Aktionskreis Ebola ging schließlich die Arbeitsgruppe Gesundheit in Afrika hervor, schlagendes Herz der nun seit zehn Jahren währenden Kooperation des Afrika-Vereins und der GHA. Als Vorsitzende dieser AG mit besonderer Erfahrung auf dem Gebiet engagieren sich Kerstin Heimel-Ventura von B. Braun und Mario Geißler von Sysmex Partec.

Auch das Deutsch-Afrikanische Gesundheitsforum, das in diesem Jahr zum neunten Mal in Frankfurt stattfand, ist aus dieser Zusammen-

arbeit entstanden. Das Forum zählt zu den wichtigsten europäisch-afrikanischen Veranstaltungen im Gesundheitsbereich und zieht jedes Jahr zahlreiche Ministerinnen und Minister aus afrikanischen Staaten sowie hochrangige Delegierte internationaler Organisationen an. „Es gibt Unternehmen, die zum ersten Mal auf dem Forum waren und gleich Aktivitäten in Afrika gestartet haben“, sagt Asmau Nitardy, verantwortlich für den Bereich Gesundheit im Afrika-Verein.

ÜBER DIE KOOPERATION GESUNDHEITSTHEMEN IM PARLAMENT STÄRKEN

Afrika-Verein und GHA organisieren bzw. unterstützen auch Delegationsreisen nach Afrika. Gemeinsam wird zudem das Ziel verfolgt, das Thema Gesundheit im Nachbarkontinent Afrika bei uns künftig stärker in den parlamentarischen Raum einzubringen. „Wir haben in Deutschland eine starke Entwicklungszusammenarbeit, die dem Thema Gesundheit nicht immer so viel Aufmerksamkeit schenkt“, sagt Alexander Boxler, stellvertretender Geschäftsführer der GHA.

Zu diesen Aufgaben in Deutschland kämen die großen Herausforderungen auf dem Kontinent selbst, zum Beispiel mangelnde politische oder wirtschaftliche Stabilität. „Schwierig ist es auch, wenn soziale Sicherungssysteme wie Krankenversicherungen fehlen“, sagt Roland Göhde. Oft mangle es zudem an einer zentralen Anlaufstelle in den Ländern. „Gesundheitsattachés an deutschen Auslandsvertretungen wären eine große Hilfe, um die verschiedenen Akteure vor Ort mit den deutschen Akteuren aus Wirtschaft und NGOs zusammenzubringen. Ein Sektor allein kann die Herausforderungen nicht bewältigen.“

DIE STAATEN MÜSSEN GESUNDHEIT ALS INVESTITION BEGREIFEN

Die Aktivitäten der Mitglieder sollen immer auch einen sozioökonomischen Effekt haben, also in Deutschland genauso wie in den Partnerländern den Wirtschaftsmotor ankurbeln und neue Arbeitsplätze schaffen. Jedoch sind Erwartungen der Regierungen vor Ort oft unterschiedlich. „Diese wünschen sich Investitionen von deutschen Firmen, aber neue Player, darunter insbesondere KMU, sind darauf angewiesen, erst einmal ihre Produkte anzubieten. Und dann muss irgendwo ein Investor oder eine Finanzierung gefunden werden“, erklärt Asmau Nitardy.

Doch die Budgets der afrikanischen Staaten sind klein, die Gesundheitsminister konkurrieren in ihren Regierungen mit anderen Ressorts. „Wenn man eine Brücke baut, um die Gesundheitsministerien zu unterstützen, hat das eine direkte Wirkung. Ein Präventionsprogramm kostet fraglos viel Geld, aber der Nutzen ist langfristig und nicht immer direkt sichtbar. Wir müssen mehr zu dem Verständnis kommen, dass Gesundheitsausgaben vor allem langfristige Investitionen sind“, sagt Alexander Boxler.

RIESIGER MARKT FÜR GESUNDHEITSPROJEKTE IN AFRIKA

Denn der Bedarf im Gesundheitsbereich in Afrika ist weiterhin riesig. Die größten Probleme sind nach wie vor die großen Infektionskrankheiten Aids, Malaria und Tuberkulose, aber auch Gebärmutterhalskrebs (HPV) und vernachlässigte Tropenkrankheiten. Darüber hinaus bleiben Pandemieprävention und -resilienz drängende Aufgaben. Der wachsende Wohlstand und der

damit einhergehende Ernährungswandel in Richtung hochverarbeiteter Nahrungsmittel und Fast Food bringen zudem erhebliche und dramatisch wachsende Probleme und Belastungen für die Gesundheitssysteme mit sich. „Krankheiten wie Diabetes oder Herzkrankheiten nehmen in vielen Ländern rasant zu“, sagt Göhde.

Die Zusammenarbeit von Afrika-Verein und GHA soll dazu beitragen, wirtschaftliche Innovationen, Lösungen und Kooperationen auf Augenhöhe für diese Probleme zu finden. „Bisher waren Gesundheitsthemen in Afrika gedanklich prädominant in der Entwicklungszusammenarbeit angesiedelt. Zunehmend sehen Unternehmen das Thema aber auch unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten“, sagt Asmau Nitardy. Um die deutsch-afrikanische wirtschaftliche Kooperation zur Erschließung größerer Märkte erfolgreich auszuweiten, ist eine weitergehende regionale Integration auf dem Kontinent über die Wirtschaftsgemeinschaften wie Ecowas in Westafrika, SADC im südlichen Afrika oder EAC in Ostafrika entscheidend, weshalb die Zusammenarbeit mit diesen Gemeinschaften immer bedeutender wird.

„Zehn Jahre haben wir nun hinter uns in unserer engen Zusammenarbeit – in zehn Jahren werden wir, müssen wir angesichts der Herausforderungen deutlich weiter sein“, ist Roland Göhde überzeugt. Mit künstlicher Intelligenz verzahnte digitale Gesundheit, Apps und Telemedizin dürften in Zukunft den Zugang zu medizinischer Versorgung in Afrika signifikant verbessern. Aber auch das Schlüssel- und Querschnittsthema Ausbildung bleibt wichtig. Das erfolgreiche Projekt in Senegal und Kenia soll deshalb auf andere Länder wie etwa Ghana ausgeweitet werden. ■

„Krankheiten wie Diabetes oder Herzkrankheiten nehmen in vielen Ländern rasant zu“

ROLAND GÖHDE

„Gemeinsam haben wir überlegt: Wie können wir die Akteure zusammenbringen, die in der Bekämpfung der Epidemie engagiert sind?“

ROLAND GÖHDE

DER BLICK FÄLLT ZUNEHMEND AUF AFRIKA

VON PAUL HERTZBERG

DIE ODDO BHF BESCHÄFTIGT 3000 MITARBEITER UND VERWALTET 140 MILLIARDEN EURO KUNDENVERMÖGEN

SEIT 175 JAHREN OPERIERT DIE PRIVATE GESCHÄFTSBANK VOR ALLEM IN DEUTSCHLAND, FRANKREICH UND DER SCHWEIZ. STEPHAN CORS, ODDO BHF MANAGING DIRECTOR INTERNATIONAL BANKING, EXPORT FINANCE SOLUTIONS, ERKLÄRT, WARUM FÜR DAS EIGENTLICH SEHR EUROPÄISCHE HAUS GERADE IM AUSLANDSGESCHÄFT EIN ANDERER KONTINENT IMMER WICHTIGER WIRD: AFRIKA

ODDO BHF operiert seit Jahrzehnten in Afrika. Was hat sich in letzter Zeit verändert?

Immer mehr Unternehmen nehmen Afrika als Absatzmarkt wahr. Die Nachfrage auf dem Kontinent steigt, es gibt großen Bedarf an Investitionen in einer Reihe von Sektoren. Es existiert ein großes Potenzial – nicht zuletzt wegen der jungen Bevölkerung und der wachsenden Mittelschicht. Hinzu kommen in den letzten Jahren geopolitische Treiber, die das Interesse weiter ankurbeln.

Nämlich welche?

Noch einmal verstärkt durch den Ukraine-Konflikt sucht die europäische Wirtschaft für die Beschaffung und ihren Absatz neue Märkte, um Risiken durch geopolitische Spannungen zu streuen und Resilienzen aufzubauen. Der Blick fällt zunehmend auf Afrika, und insbesondere die Nähe spielt eine Rolle. Allein logistisch macht es aus europäischer Sicht Sinn, sich nach Geschäftspartnern in Nord- und Westafrika umzuschauen.

Welche Rolle spielt die ODDO BHF dabei?

Wir begleiten unsere Firmenkunden bei ihren Auslandsgeschäften in den Emerging Markets und insbesondere in Afrika. Der internationale Handel war immer Teil unserer DNA, vor allem

das Akkreditivgeschäft und die Exportfinanzierung. Mittlerweile sind wir in 40 afrikanischen Ländern aktiv und haben dort ein Netzwerk von über 200 Korrespondenzbanken.

Was für Geschäfte sind das, die ODDO BHF finanziert?

Mit unseren Finanzierungslösungen ermöglichen wir unseren Kunden den sicheren und reibungslosen Zahlungsverkehr für ihr Auslandsgeschäft gerade in anspruchsvolleren Märkten. In der langfristigen Exportfinanzierung sind wir in Afrika in verschiedenen Sektoren aktiv. Die europäische Industrie ist breit aufgestellt und kompetitiv, viele Güter werden auch auf dem afrikanischen Kontinent nachgefragt. So haben wir zum Beispiel Krankenhäuser in Côte d'Ivoire und Angola, ein Solarkraftwerk in Sierra Leone, einen modernen Großmarkt für Agrarprodukte in Benin und Trucks in Ägypten finanziert. Darüber hinaus besitzt Afrika als rohstoffreicher Kontinent Ressourcen, die besonders wichtig für die Transformation zur Klimaneutralität in Europa sind und zu einer stabilen und verlässlichen Versorgung unserer heimischen Industrie beitragen. Auch in diesem Bereich entwickeln sich Geschäfte und Projekte, die wir mit unserer Expertise gern unterstützen. Wichtig sind auch Projekte, ►

In **40**

afrikanischen Ländern bietet die ODDO BHF Finanzierungslösungen für Projekte ihrer Kunden

Erfolgreich umgesetzte Projekte: Neugeborenenstation in einem Krankenhaus in Angola (l.), Agrargroßmarkt in Benin mit Infrastruktur



„Mit unseren Finanzierungslösungen ermöglichen wir unseren Kunden den sicheren und reibungslosen Zahlungsverkehr für ihr Auslandsgeschäft gerade in anspruchsvolleren Märkten“

Stephan Cors, ODDO BHF



► die dazu beitragen, Teile der Wertschöpfungskette in afrikanischen Ländern zu halten.

Erläutern Sie das bitte?

Benin zum Beispiel verfügt über Baumwollvorkommen von sehr hoher Qualität. Trotzdem wurde die Baumwolle bisher nach der Ernte sofort exportiert. Wir sind an der Finanzierung eines Projekts beteiligt, das mit Textilmaschinen eine ganze Industrie aufbaut: Ausbildungszentren, Lager- und Produktionshallen, die dazu gehörige Infrastruktur und ein Produkt, das nach Europa verkauft wird. Durch diese Erhöhung der Fertigungstiefe werden viele Arbeitsplätze geschaffen.

Welches sind die häufigsten Finanzierungswege, die bei Ihren Afrikageschäften genutzt werden?

Das hängt davon ab, ob es sich um ein Konsum- oder ein Investitionsgut handelt, das finanziert werden soll, welche Risiken bei dem Auslandsgeschäft abgesichert werden sollen und welche Finanzierungsstruktur gewählt wird. Wir bieten unseren Firmenkunden jeweils die passenden Lösungen – ob im Auslandszahlungsverkehr, im Dokumentengeschäft oder bei der Absicherung und Finanzierung von Lieferungen und Leistungen auf der Import- und Exportseite.

„Africa Rising“ – das gilt schon seit Jahren. Trotzdem scheint das Interesse nur langsam zu wachsen. Warum?

Das Potenzial ist da, und auch das Interesse seitens der Industrie ist vorhanden. Hemmend wirken fehlende Erfahrungswerte und der notwendige Zeitaufwand für den Aufbau von Kontakten und Netzwerken, die Identifikation geeigneter Projekte und deren Umsetzung. Gerade bei der Realisierung kapitalintensiver Projekte müssen die Voraussetzungen für eine langfristige Finanzierung in EUR oder USD gegeben sein. Dazu bedarf es aussagekräftiger Zahlen, eines überzeugenden Businessplans und eines erfahrenen Managements auf der Kundenseite.

ODDO BHF hat vor Kurzem eine neue Repräsentanz eröffnet – in Abidjan in Côte d'Ivoire. Warum dort?

Die Bedeutung Afrikas für den Welthandel nimmt stetig zu, und Abidjan ist einer der wich-

tigsten Finanzplätze. Von hier aus können wir mit unseren Experten vor Ort die Region Westafrika optimal betreuen, den Kontakt zu unseren Korrespondenzbanken weiter vertiefen und unseren europäischen Kunden einen wichtigen Zugang zum afrikanischen Kontinent eröffnen.

Nach wie vor ist die deutsche Wirtschaft in Afrika weniger aktiv als die französische oder britische. Verpassen wir unsere Chance?

Es sind zahlreiche deutsche Unternehmen in Afrika aktiv. Viele haben Tochterfirmen gegründet oder arbeiten mit Generalimporteuren. Gerade in Hinblick auf die Finanzierung ist Deutschland auch im europäischen Vergleich gut aufgestellt. Die politische Flankierung vor Ort verbessert sich ebenfalls: Wie wir selbst ist die deutsche Wirtschaft mit einer sehr kompetenten Finanzierungsexpertin vor Ort in Abidjan vertreten, um deutsche Unternehmen bei ihren Vorhaben in der Region Subsahara-Afrika zu unterstützen. ■

„Gerade bei der Realisierung kapitalintensiver Projekte müssen die Voraussetzungen für eine langfristige Finanzierung in EUR oder USD gegeben sein“



Besuch in einem ägyptischen Agrarunternehmen, für das ODDO BHF die dringend benötigten Lastwagen finanziert hat

200

Korrespondenzbanken in ganz Afrika bilden ein Netzwerk, das den Investoren zugutekommt

FINANZIERUNGSLÜCKEN SCHLIESSEN

EINE EXPERTENRUNDE DES AFRIKA-VEREINS SORGT FÜR NEUE LÖSUNGEN, UM MEHR EXPORTGESCHÄFTE UND INVESTITIONSPROJEKTE ZU ERMÖGLICHEN

Exportgeschäfte und Investitionsprojekte vieler Unternehmen auf dem afrikanischen Kontinent scheitern nach wie vor an unsicheren Finanzierungen. Laut internationalen Studien hat sich im globalen Afrikageschäft seit 2019 die Finanzierungslücke von 80 Milliarden US-Dollar auf jetzt mehr als 100 Milliarden US-Dollar erhöht, worunter auch die deutschen Unternehmen leiden. „Es ist leider nicht immer einfach, dringend benötigte Projekte zu finanzieren“, beklagt **Ulf-Peter Noetzel**, der 15 Jahre das Afrikageschäft der Deutschen Bank mitverantwortete und jetzt den Afrika-Verein als Berater begleitet.

Um die Finanzierungsthemen deutscher Unternehmen noch intensiver und konkreter zu adressieren, hat der Afrika-Verein seinen Arbeitskreis Finanzierung ins Leben gerufen. Experten namhafter Banken und Unternehmen tauschen sich in diesem Rahmen aus, um für Schwierigkeiten und Herausforderungen neue Finanzierungslösungen und Zugänge zu finden. „Wir führen Finanzierer und Garantiegeber mit Investoren und Exporteuren zusammen“, sagt Noetzel, einer der Fachberater des Arbeitskreises. Auch Förderinstrumente wie Investitionsgarantien des Bundes sollen bekannter gemacht werden. Nach einer Startinitiative 2023 hat die Arbeit des Gremiums dieses Jahr an Fahrt aufgenommen. Erste konkrete Erfolge gibt es bereits: Für ein Potsdamer Laborunternehmen konnte beispielsweise jetzt eine KfW-DEG-Finanzierung vermittelt werden, dank derer mehrere medizinische Labore in Togo, Guinea, der Côte d'Ivoire sowie in Benin und Mali entstehen können.

Der Arbeitskreis will sich zugleich bei der Bundesregierung und der EU-Kommission für günstigere finanzielle Rahmenbedingungen und eine bessere Koordination des Afrikageschäfts einsetzen. So

konnten bereits Vereinfachungen unter den Basel-IV-Eigenkapitalvorschriften erreicht werden. Auch weitere strenge EU-Vorgaben sollen gelockert werden. „Eine Herausforderung besteht darin, die Risikowahrnehmung der Investoren zu verändern, zu denen neben Banken auch staatliche und öffentliche Stellen, Asset Manager, Private Equity, Impact Investoren, Stiftungen und Family Offices gehören. Einerseits um besser nach Ländern und Investitionsobjekten differenzieren zu können, andererseits um sich von den Modellen der Vergangen-

heit zu lösen“, betont **Florian Witt**, einer der beiden Arbeitskreis-Vorstände und Geschäftsfeldleiter International & Corporate Banking der ODDO BHF. Eine Kernaufgabe des Arbeitskreises sei es, Engagements durch eine Reihe von wirkungsvollen, neuen Formaten zu unterstützen.

Die Finanzierungsbedingungen in Afrika seien schließlich oft viel besser als ihr Ruf, betont **Lino Eppelsheim**, Manager Nordafrika & Sahel und Finanzierungsexperte beim Afrika-Verein. Das Ausfallrisiko klassischer Außenhandels-Finanzierungstools wie Akkreditive und Gewährleistungsgarantien liege deutlich unter einem Prozent. Auch im internationalen Korruptionswahrnehmungsindex CPI sei das Rating von Ländern wie Ghana, Ruanda und Mauritius deutlich höher als das von Ungarn, China oder Indien.

„Wir hoffen, die Wahrnehmung der positiven Aussichten in Afrika deutlich zu verbessern“, fügt Eppelsheim hinzu. Bislang machten Vorhaben in Afrika nur etwa ein Prozent der deutschen Direktinvestitionen und etwa zwei Prozent der Exporte aus – dieser Anteil solle spürbar größer werden.



FOTOS: ODDO BHF (2), MARTIN JOPPEN, AFRIKA-VEREIN; ILLUSTRATION: STORYSET/FREEPIK

DIE 6 BESTEN GRÜNDE

FÜR EINE MITGLIEDSCHAFT IM
AFRIKA-VEREIN DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

1

POLITISCH VERNETZT IN DEUTSCHLAND UND AFRIKA

Vom Kanzleramt über die Ministerien bis zu Fraktionen und Abgeordneten des Bundestages, von Präsidenten und Ministern afrikanischer Staaten bis in die Kommission der Afrikanischen Union: Mitglieder des Afrika-Vereins profitieren von den über Jahrzehnte gewachsenen Kontakten und Netzwerken des Außenwirtschaftsverbands mit Entscheidern aus Politik und Diplomatie.

Die Stimme des Afrika-Vereins hat Gewicht, denn sie bündelt das Know-how und die Anliegen der Unternehmen glaubwürdig und kompetent. So stellt er maßgebliche Weichen in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit afrikanischen Staaten im Interesse seiner Mitglieder.

2

SINNSTIFTENDE MISSION

Der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft fungiert seit Jahrzehnten als Scharnier zwischen der deutschen Wirtschaft und den Ländern und Märkten des afrikanischen Kontinents. Er ist Anwalt für eine engere und intensivere Zusammenarbeit mit den afrikanischen Staaten, für ein modernes, differenziertes und chancenorientiertes Afrikabild in Deutschland, für eine zeitgemäße und kohärente deutsche und europäische Afrikapolitik. Unser Team, unsere ehrenamtlichen Funktionsträger und unsere Mitglieder haben eine besondere Verbindung zu Afrika und eine besondere Motivation für ihre Aufgaben.

Auf einer Delegationsreise, an der auch Mitglieder des Afrika-Vereins teilgenommen haben, traf Bundeskanzler Olaf Scholz (Mitte) den Präsidenten von Ghana, Nana Akufo-Addo (rechts neben ihm, Sabine Dall'Omo, Vorsitzende des Afrika-Vereins)

3

ENGAGIERT FÜR IHR UNTERNEHMEN

Die engagierten Referentinnen und Referenten des Afrika-Vereins verfügen über dezidierte Regional- und Branchenkenntnisse. Sie stehen Ihrem Unternehmen als regionale Marktinser und Ratgeber bei Ihren Projekten zur Seite. Sie zeigen Marktchancen, knüpfen Kontakte und helfen dabei, Lösungen für ganz spezifische Projektherausforderungen zu finden – sei es bei der Finanzierung, der Regulatorik oder Problemen mit lokalen Entscheidungsträgern.



FOTOS: JENS SCHICKE/AFRIKA-VEREIN, THOMAS IMO/PRESSE-UND INFORMATIONSSAMT DER BUNDESREGIERUNG



Der nigerianische Präsident Bola Tinubu (l.) wird von Christoph Kannengießer zur G20-Konferenz Compact with Africa am 20.11.2023 in Berlin begrüßt

4

IM DIALOG MIT AFRIKANISCHEN TOP-ENTSCHEIDERN

Rund 100 Veranstaltungen organisiert der Afrika-Verein jährlich – überwiegend in Deutschland. Dazu zählen Energie-, Klima-, Agrar-, Gesundheits- und Finanzierungsforen, bei denen Mitglieder auf politische und unternehmerische Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Europa und Afrika treffen – ohne lange Reisen und Vorbereitungen. Bei den Branchenevents ergeben sich für Mitglieder immer wieder neue Kooperationsprojekte, Joint Ventures oder Investitions- und Finanzierungsperspektiven. In regelmäßigen fokussierten Roundtable-Gesprächen mit Ministern und anderen Entscheidern aus afrikanischen Staaten können Unternehmen ihre Kompetenz präsentieren und Probleme sehr direkt ansprechen.

5

LIVE VOR ORT

Seit Jahren organisiert der Afrika-Verein Delegationsreisen, um seine Mitglieder in die afrikanischen Zielmärkte zu bringen. Die Teilnehmer lernen Infrastrukturen, wirtschaftliche und kulturelle Gegebenheiten sowie mögliche Geschäftspartner, Kunden und regionale politische Vertreter kennen und können ihre unternehmerischen Projekte noch gezielter und erfolgreicher umsetzen. Die Gesprächsprogramme vor Ort werden maßgeschneidert nach den Bedarfen der Teilnehmer organisiert, die von den exzellenten Zugängen des Afrika-Vereins und seinem guten Ruf profitieren.

6

AUSTAUSCH UND GEMEINSAME WILLENSBILDUNG

Der Afrika-Verein initiiert branchenspezifisch und themenorientiert stetig neue Arbeits- und Expertenkreise. Diese erarbeiten gemeinsam Impulse für Politik und Verwaltung. Mitglieder tauschen sich aus und suchen nach kooperativen Lösungen für verbesserte wirtschaftliche Chancen auf den afrikanischen Märkten. Der intensive Erfahrungsaustausch im Afrika-Verein hilft, Risiken zu minimieren und schneller zum Ziel zu kommen.

KONTAKT

Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft
Claudia Voß, Geschäftsführerin
T: +49 (0)30 20 60 719-50
E: voss@afrikaverein.de